

# Das Erbe von 1965

## Neuverortung der indonesischen Identität im Spannungsfeld zwischen Religion und Atheismus

von  
Timo Duile

*Der Autor hat Politische Wissenschaft und an der Universität Bonn sowie Indonesien an der Udayana-Universität in Denpasar, Indonesien, studiert. Nach seiner Promotion in Südostasienwissenschaft wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Oriental- und Asienwissenschaften an der Universität Bonn.*

*Aus dem Englischen von Ariane Grubauer*

*Materialistische Ideologien: Liberalismus, Kommunismus, Sozialismus und religiöser Extremismus*  
Foto:  
Timo Duile

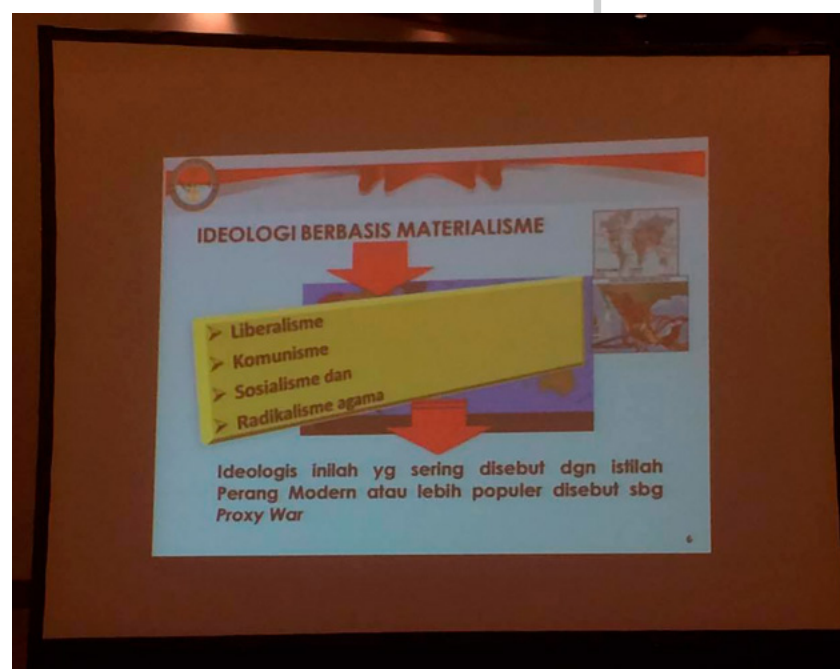
Während ihrer Anhörung vor dem International People Tribunal (IPT) in Den Haag im November 2015 betonte Saskia Wieringa die Bemühungen des Orde-Baru-Regimes von Präsident Suharto, die Kommunistische Partei Indonesiens (Partai Komunis Indonesia, PKI) als atheistisch und damit als Bedrohung für die indonesische Identität darzustellen. Diese direkte Verbindung hatte in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit nicht bestanden. Nicht-Gläubige waren zwar an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden, ohne aber als Bedrohung für die indonesische Nation wahrgenommen zu werden. Die These, die indonesische Identität sei nicht nur grundsätzlich theistisch, sondern könne auch Nicht-Gläubige nicht akzeptieren, entstand als Produkt bestimmter politischer Diskurse nach 1965 und lebt in der Rechtspraxis bis heute fort.

Die PKI als atheistisch darzustellen, war einer der erfolgreichsten Versuche, den Kommunismus in Indonesien in Misskredit zu bringen. Diese Idee basiert auf einem scheinbaren Konflikt der PKI mit der *Pancasila*. Als Grundprinzip der Verfassung bestimmt die *Pancasila* sowohl die Identität des indonesischen Staates als auch die der indonesischen Nation. In der ersten *sila* (*Ketuhanan yang Maha Esa*) geht es um den Glauben an einen allmächtigen Gott, aber da nicht definiert wird, welche Rolle dieser Gott einnimmt, kann der Begriff in vielfältiger Weise interpretiert werden – vom Glauben an ein höheres Wesen bis hin zu Monotheismus. Religion (*agama*) wird in der ersten *sila* nicht genannt und die indonesische Verfassung garantiert Religionsfreiheit; sie verwendet für Freiheit das Wort *kemerdekaan* und betont damit die Autonomie des Individuums in religiösen Angelegenheiten. Diese Haltung wurde zur damaligen Zeit auch von der PKI geteilt. Sie betrachtete Religion als integralen Bestandteil der indonesischen Identität (kristallisiert in Sukarnos NASAKOM, ein Akronym für *Nationalisme, Agama und Komunisme*), aber auch als eine Privatangelegenheit des einzelnen Bürgers. In diesem Kontext ist es die gegenwärtige Auslegung der ersten *sila* im indonesischen Recht, die jede und jeden Einzelnen dazu zwingt, einer der offiziell anerkannten Religionen<sup>1</sup> anzugehören – eine sehr gewagte Gesetzesinterpretation, die jedoch zur vorherrschenden Sicht wurde.

Das Erbe dieses Diskurses und die politische Trennung von Kommunismus und indonesischer Identität

ist das Gesetz 1/PNPS/1965 zu »Verhinderung des Missbrauchs und der Defamierung von Religion«. Kommunismus und Religion waren seit den späten 1950er Jahren vor allem aus zwei Gründen zunehmend zu Gegensätzen geworden: Erstens waren während des Kalten Krieges potentiell anti-kommunistische Ideologien tatsächlich als Werkzeuge gegen den Kommunismus benutzt worden. Zweitens machten die wirtschaftlichen Gegensätze in der indonesischen Gesellschaft religiöse Gruppen zu geeigneten Verbündeten derjenigen, deren Ziele nicht mit denen der PKI übereinstimmten. Grundbesitzer suchten die Unterstützung von lokalen muslimischen Geistlichen und rechten Militärs als ideologische Legitimierung gegen den Kommunismus. Es muss betont werden, dass das Militär Kontrolle über Produktionsmittel erlangte – vor allem über viele Plantagen auf Sumatra, die zuvor ausländische Unternehmen besessen und die die Sukarno-Regierung enteignet hatte.

Auf diese Weise fanden sich die ArbeiterInnen und das Militär auf verschiedenen Seiten von Klassenkämpfen wieder. Auf Java wuchs die Feindschaft zwischen Bauern und *pesantren* (islamischen Internaten), denn letztere besaßen Land, das PKI-nahe Bauern und Bäuerinnen im Rahmen einer Landreform umverteilen wollten. Oft kam es zu Zusammenstößen zwischen religiösen Gruppen und Bauern, die sich in der *Indonesischen Bauernfront* BTI (*Barisan Petani Indonesia*) organisierten. Angesichts dieser aufkeimenden Klassengegensätze wurde die



Idee von NASAKOM als gemeinsame Ideologie immer mehr zum Trugbild. Nach der Machtergreifung Suhartos und der Eliminierung der kommunistischen Partei – verschiedene Quellen schätzen zwischen Hunderttausenden bis drei Millionen getöteten KommunistInnen und SympathisantInnen in den Jahren 1965 bis 1968 – ordnete das neue Regime die wirtschaftlichen Grundlagen des Landes vollkommen neu. Ideologien der ArbeiterInnenbewegung wurden eliminiert, wenn sie nicht in die korporatistische Ideologie des neuen Regimes integriert werden konnten.

Das Anti-Blasphemie-Gesetz von 1965 war ein entscheidender Punkt in den Bemühungen reaktionärer Kräfte, den Kommunismus als eine Kraft darzustellen, die der Religion und damit der indonesischen Identität als Ganzes feindlich gesonnen ist. Das Gesetz wurde im Januar 1965 auf Druck von religiösen Gruppen und des Militärs verabschiedet. Drahtzieher des Gesetzes war Saifuddin Zuhri, Religionsminister und Vorsitzender der *Nahdlatul Ulama*, welche sich gegen die PKI-nahe BTI positionierte. Besonders die *pesantren* verfügten über Land, dass die BTI begann im Rahmen sogenannter »einseitiger Aktionen« *aksi sepihak* zu besetzen, um somit die Durchsetzung der Landreform voranzutreiben. Seit 1967 wird das religiöse Bekenntnis eines jeden Bürgers und jeder Bürgerin im Personalausweis festgehalten, was Druck ausübt sich zu einer der staatlich anerkannten Religionen zu bekennen. Mit einer leeren *kolom agama* auf dem Personalausweis läuft man in Gefahr als KommunistIn verdächtigt zu werden.

Als das *Orde-Baru*-Regime 1998 kollabierte, stellten einige die ideologische Vertretbarkeit des Anti-Blasphemie-Gesetzes in Frage. Als Konsequenz dieser Kritik wurde 2009 eine Klage gegen das Gesetz eingereicht. Die Argumente der Kläger – hauptsächlich MenschenrechtsaktivistInnen – bezogen sich nicht nur auf die Umstände unter denen das Gesetz 1965 verabschiedet worden war, sondern auch auf die Tatsache, dass das Gesetz Angehörige anerkannter Religionen, die jedoch von der offiziellen Doktrin abweichen, und säkulare Kritik von Religion allgemein diskriminiert und potentiell kriminalisiert. Die Argumentation des Verfassungsgerichtes, das die Klage abwies, ist sehr interessant, denn sie zeigt die zentralen Aspekte des Selbstverständnisses von Indonesien als eine konstitutiv religiöse Nation – zumindest wie die Richter dieses Selbstverständnis interpretieren. Zunächst betonten die Richter, dass das Recht auf Religion nicht nur ein individuelles, sondern auch ein kollektives Recht sei. Deshalb habe die Gesellschaft das Recht, Religion zu praktizieren, ohne dabei gestört oder belästigt zu werden. Die Richter stellten auch die Wichtigkeit der *Pancasila* heraus. Die *sila* »*Ketuhanan yang Maha Esa*« wurde als Ausdruck dafür interpretiert, dass Religion und Staat in

Indonesien nicht getrennt seien, wie in vielen westlichen Ländern.

Hier verwendeten die Richter *Ketuhanan yang Maha Esa* als Synonym für Religion und religiöse Werte. Die IndonesierInnen wurden als grundsätzlich religiös charakterisiert. Nach Meinung der Richter ist es damit unangemessen, die Religiosität der indonesischen Gesellschaft im Namen von Religionsfreiheit zurückzuweisen. Die Urteilsbegründung stellt Atheismus als Ideologie und Identität dar, die der indonesischen Gesellschaft fremd sind.

### Der Kampf gegen imaginäre Feinde

Seitdem es die Idee von Indonesien als Nation gibt, war das Konzept von »Indonesisch-Sein« einem dauernden Prozess der Identitätsbildung, der oft von nationalen Eliten bestimmt wurde, unterworfen. In diesem Prozess diente Religion als fundamentales Prinzip, um den Staat sichtbar zu machen und zu legitimieren. In der jüngeren – neoliberalen – Geschichte wurde das Versagen des Staates hinsichtlich Armutsbekämpfung, ökologischer Krisen und Konflikten jedoch immer offensichtlicher. Staatliche Institutionen in den Randgebieten des Archipels waren chronisch schwach und Korruption ist noch immer endemisch. Deshalb versucht der Staat seine Institutionen durch religiöse Rhetorik und Symbolpolitik zu legitimieren. Dies war zum Beispiel der Fall, als die indonesische LGBT-Gemeinde durch eine Welle homophober Statements von Staatsbeamten im Jahr 2016<sup>2</sup> unter Druck geriet. Deren Aussagen porträtierten LGBTs als Bedrohung für die indonesische Identität, da ihre Lebensweise nicht den indonesischen – hauptsächlich auf Religion basierenden – Werten, entspräche.

Das Hervorrufen einer imaginären Bedrohung dient hier als Strategie, den Staat selbst zu legitimieren, da er als Schutz gegen angebliche Feinde von Volk und Religion nötig ist. Die PKI stellt weiterhin eine ähnliche imaginierte Bedrohung wie die der LGBT-Gemeinschaft dar. In aktuellen Diskursen taucht die PKI immer noch als ein der Religion feindlich gegenüberstehender Akteur auf. Im Rahmen einer »konservativen Wende« im indonesischen Islam und der Religiosität im Allgemeinen ist das Schreckgespenst des Marxismus als atheistische Ideologie leicht anwendbar. Es wird heute dazu benutzt wenn Teile der alten Elite und des Militärs fürchteten, dass sie in einem schlechten Licht dastehen und wohl möglich juristisch verfolgt würden, sollten die Bemühungen um Versöhnung – in Bezug auf ihre Verantwortung für die Gräueltaten 1965 und ihre Rolle in *Orde Baru* – Erfolg haben. Um eine solche Versöhnung unmöglich zu machen, bemühten sich einige staatliche und religiöse Gruppen, die Furcht vor dem Kommunismus



FPI Transparent: Liberalismus gleicht Kommunismus  
Foto: Timo Duile

als eine Furcht vor dem Atheismus am Leben zu halten.

Während des Symposiums »Bewahrung der Pancasila vor der Bedrohung der wiedererwachten PKI und anderen Ideologien«, die von reaktionären zivilgesellschaftlichen Organisationen wie gewalttätigen islamistischen Gruppen, RegierungsvertreterInnen und Militärangehörigen besucht wurde, legten die OrganisatorInnen ihr tatsächliches Nicht-Verstehen des Marxismus und die Tatsache, dass sie Marxismus mit Atheismus gleichsetzen, offen. Armeegeneral Purnawirawan Kiki Syahnakri beispielsweise sagte, Marxismus sei eine Philosophie, die auf Aristoteles zurückgehe und damit eine materialistische, der Religion oppositionell gegenüberstehende Philosophie. Materialismus wird – in seiner Sicht – mit Atheismus gleichgesetzt.<sup>3</sup> In einer Präsentation während des Symposiums erklärte der indonesische Verteidigungsminister Ryamizard Ryacudu, dass Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus und religiöser Extremismus alle auf der Ideologie des Materialismus (gleichgesetzt mit Anti-Religion) beruhten. Diese Ideologien seien deshalb nicht mit der indonesischen Identität kompatibel und müssten abgelehnt werden. Ähnliche Ansätze wurden von reaktionären muslimischen Gruppen wie der *Front Pembela Islam FPI* (*Front der Verteidiger des Islams*) vertreten.

Dies weist darauf hin, dass ein bedeutender Teil der Legitimation gewalttätiger islamischer Gruppen, des Militärs oder anderer staatlicher Institutionen sich aus der Darstellung des Kommunismus als einer imaginären Bedrohung für die Religion in Indonesien speist. Solange der Staat bei der Lösung dringen-

der aktueller Probleme wie der wirtschaftlichen und sozialen Ungerechtigkeit oder Umweltproblemen versagt, scheinen sich Institutionen wie das Militär, MinisterInnen oder Gerichte solcher Strategien symbolische Legitimation bedienen zu müssen, was sie zu potentiellen Verbündeten reaktionär-religiöser Gruppen wie der FPI macht. Trotz der historischen Tatsache, dass die KommunistInnen in Indonesien darum bemüht waren, keine atheistische politische Kraft zu sein, lebt der Diskurs der *Orde Baru*, der die PKI als atheistisch darstellt, weiter und beeinflusst die gegenwärtigen Diskussionen über die indonesische Identität. ■

#### Anmerkungen

- 1 Islam, Katholizismus, Protestantismus, Buddhismus, Hinduismus, Konfuzianismus
- 2 <https://www.hrw.org/report/2016/08/10/these-political-games-ruin-our-lives/indonesias-lgbt-community-under-threat> (25.9.2016)
- 3 <https://m.tempo.co/read/news/2016/06/02/078776181/kuliah-kiki-syahnakri-di-jumpa-pers-marxisme-itu-aristoteles> (25.9.2016)